

*tennis*

4'77

Organ des Deutschen  
Tennisverbandes der DDR  
Mitglied der International  
Lawn Tennis Federation (ILTF)  
22. Jahrgang · Preis 1,- M



ZINNOWITZER REMINISZENZEN

Ein schönes Zeichen der Verbundenheit zwischen Sportlern aus der DDR und ihrer Botschaft im Ausland zeigte sich beim Bukarester Turnier, an dem Thomas Emmrich und Andreas John teilnahmen. Der Stellvertretende Botschafter und Botschaftsrat sowie der 1. Botschaftssekretär waren jeden Tag auf der Anlage und beobachteten aufmerksam und fachkundig die Spiele.

Wünsche und Bitten der kleinen Delegation wurden wenn möglich sofort erfüllt, so daß nicht zuletzt dadurch und durch die Anwesenheit der Vertreter unserer Heimat in Rumänien, darüberhinaus durch die Herzlichkeit der Gastgeber, eine besonders angenehme Atmosphäre herrschte.

Es war selbstverständlich, daß Thomas Emmrich die Bitte des 1. Botschaftssekretärs Kielmann gern erfüllte, einmal gegen ihn spielen zu können. Thomas mußte sich mächtig anstrengen – begreiflich bei der Vorgabe von 0:40.

„Die meisten Damen gehen nur dann freiwillig zum Netz vor, wenn es Zeit ist, der Gegnerin die Hand zu schütteln!“

Ken Rosewall, Australiens dreimaliger Wimbledonfinalist

### Kur mit Hutnadel

Bill Norris, Trainer der WCT-Truppe, hat eine neue Methode entdeckt, um Krämpfe in den Beinen zu kurieren. Mit einer Hutnadel sticht er in den betreffenden Muskel. „Es hilft“, ist der trockene Kommentar des „Wunderheilers“.



Tröstende Worte von Andreas John für eine der Jüngsten, die über das verlorene Spiel ein paar Tränen vergießt.

Foto: Lachmann

### ZU UNSEREN TITELFOTOS:

Damals spielten sie eben noch mit Schirm und Charme ... / Für manchen auch in diesem Jahr nachahmenswerter Einsatz der sowjetischen Spielerin Isopaitis / Laßt uns die damaligen Sieger an den Mienen erkennen / Wolkow/Jegerow? Emmrich/John? / Sie hätten natürlich taktisch ganz anders gespielt ...

### Gratulation

Die Tennissportler der DDR möchten es sich nicht nehmen lassen, ihren boxenden Sportfreunden, die bei den Europameisterschaften so großartig abgeschnitten haben, die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Ob Gold, Silber, Bronze oder Platz – wir haben begeistert beispielgebende Einsatzbereitschaft und nachahmenswerten Kampfgeist erlebt und wünschen allen viele weitere Erfolge.

Ein Schwabe will neue Wege im weißen Sport gehen. Er eröffnete eine Tennisschule, deren Unterrichtsmethoden von der üblichen Art abweichen. Der Tennisfreund bezeichnet seine Methode als „sensomotorisches Prinzip“. Das Lehrprogramm wird mit Hilfe audiovisueller Mittel (Video-Rekorder) an die Lernwilligen gebracht. Außerdem will man den Schwächen der BRD-Tennisvereine in der Fitness und dem Doppelspiel zu Leibe rücken. Ausspruch eines Zweiflers: „Sehn' Se, das ist ein Geschäft, das bringt immer noch was ein ...“

### Ratschlag einer Meisterin

80 Prozent aller Tennisspieler lieben das Risiko, wundern sich aber, wenn sie trotz guter Leistungen verloren haben. Wenn es 30:30 steht, gewinnt eben der Spieler den Punkt, der zwar schnell, aber ohne hohes Risiko spielt. Fazit: Wer weiter kommen will, muß die Schläge trainieren. Darum ist die innere Einstellung zum Sport genau so wichtig wie eine gute Kondition. Billie-Jean King

### Neue Methoden der Nachwuchsförderung in Australien

Um den Nachwuchs zu fördern und Australien wieder zum unbestrittenen Tennisland Nr. 1 in der Welt zu machen, planen einflußreiche Kreise mit Zustimmung und Unterstützung der LTAA- und der einzelnen Landesverbände, für Jugendliche unter 19 Jahren eine bessere Ausbildung und mehr Spielmöglichkeiten, vor allem auch in der „toten Saison“ zu schaffen. Gedacht ist an einen Landes-Jugend-Wettbewerb in Form einer Landes-Liga-Meisterschaft in den einzelnen Verbänden. Sozusagen auch außerhalb der eigentlichen Turnier-Saison eine Art „Vollbeschäftigung“ für Jugendliche.

### Daviscup gerät in Gefahr

„Die Spiele um den Tennis-Daviscup drohen zu einem Wettbewerb für einen kleinen Kreis von Ländern zu werden und dadurch ihren Ruf zu verlieren“, schreibt die Moskauer Sportzeitung „Sowjetzki Sport“.

Die afrikanischen Staaten, Länder Asiens wie Indien und die Philippinen sowie Lateinamerikas, darunter Mexiko und Kolumbien, und die sozialistischen Länder würden einer ständigen Gefahr ausgesetzt, aus den von der ITF veranstalteten Wettbewerben wegen ihrer prinzipiellen Haltung ausgeschlossen zu werden, die sie gegenüber der Republik Südafrika, Südrhodesien und Chile einnehmen, deren Mannschaften in die Teilnehmerliste von Wettbewerben um den Daviscup aufgenommen würden.

Das Blatt stellt weiter fest, die beispiellose Entscheidung über den Ausschluß der Sportler der UdSSR, Ungarns, der Tschechoslowakei und der Philippinen von den Mannschaftswettbewerben im Jahre 1977 könne nicht anders als eine offene Herausforderung an die Weltöffentlichkeit gewertet werden.



„Na, dann zählt mal schön alleine weiter ...“



„Und der Ball war doch im Aus!“

## Gelb und grün im Tennis?

Beim internationalen Jugendturnier in Sotschi waren die ausländischen Spieler und Funktionäre außerordentlich beeindruckt von der Disziplin der jungen sowjetischen Spieler und den herausragenden Leistungen der Schiedsrichter. Es gab keine Diskussionen um Entscheidungen; alle waren überzeugt und sicher, daß „der da oben“ richtig und qualifiziert entscheidet. Alter der Schiedsrichter? 12–14 Jahre! Und es war in diesem Zusammenhang eine Neuerung zu notieren: Im Verband der RFSR wurden die gelbe und die grüne Karte vorerst bei Nachwuchsspielen eingeführt. Für einmal Schlägerwerfer

oder Schimpfen z. B. gibt es gelb, beim zweiten Mal bekommt der undisziplinierte Schüler grün und marschiert mit einer daraus resultierenden Niederlage vom Platz. Der Erziehungserfolg ist offensichtlich.

Wer kennt nicht die endlosen Diskussionen auf unseren Plätzen um vermeintliche oder tatsächliche Fehlentscheidungen, wieviel Schläger werden „gefeuert“, mit welchen Worten oft wird dem „Gegner“, dem Sportfreund gegenübergetreten?

GELB und GRÜN auch auf unseren Tennisplätzen? Vielleicht wäre es manchmal wünschenswert – aber sicherlich nicht nötig.

Nötig ist: ein bißchen mehr Selbstdisziplin, ein bißchen mehr Achtung vor dem Sportfreund, der ja auch zu seiner eigenen Freude und für seine Gesundheit unseren schönen Sport betreibt!

### Nachwort

Zum angeregten größeren Erfahrungsaustausch können wir 33 442 Mitglieder verständlicherweise nicht immer zusammenkommen. Wir brauchten dazu ungefähr 33 D-Züge oder 1000 Busse oder annähernd 8 000 PKWs. Also muß die Kommunikation auf anderem Wege erfolgen. Wie besser als durch die Tenniszeitung? Da jedoch ein freier Verkauf nicht möglich ist, muß das über Abonnement geschehen. Und damit sieht es z. Z. noch recht kläglich aus. Freundschaftlicher Hinweis an die Bezirksfachauschüsse Rostock, Neubrandenburg, Potsdam, Magdeburg, Halle, Dresden, Leipzig, ein wenig mehr für die Werbung zu tun. (Übrigens kaufen die ASV Vorwärts und SV Dynamo gar keine Hefte.)

Abschließende Frage: Wer bezahlt da immer seine Frühstücksbrötchen nicht? Antwort: Niemand.

Letzte Frage: Und wer bezahlt da immer sein Abonnement nicht? Antwort: Eine ganze Menge Sportfreunde.

Wir wollen heute noch keinen scharf angucken, sondern ihm Gelegenheit geben, schnellstens seine Schulden zu begleichen.

## AUF EIN WORT

Wenn unsere Zeitung zukünftig ein bißchen anders aussehen wird, so liegt es ganz einfach daran, daß ein neuer Besen bekanntlich anders kehrt. Das soll nicht heißen, daß die Tennissportfreunde das unterste zuoberst gekehrt sehen werden und auf Bewährtes verzichten müssen. Wir möchten uns lediglich etwas Moderner vorstellen, was sich natürlich nicht allein auf das Aussehen beschränken kann. Wir suchen auch nach neuen Wegen für die innere Gestaltung, und wie's da drinnen aussieht – um eine bekannte Liedzeile ein wenig abzuwandeln – wie' dadrinnen aussieht, geht jeden was an! Unsere Zeitung soll noch mehr dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter Sportfreunden dienen, dem Erfahrungsaustausch unter dem Motto „Wie macht's ihr's denn?“ Und wir übernehmen gern die Aufforderung des Kinderfernsehens: Mach mit, mach's nach, mach's besser!

Nicht ums Besserwissen, ums Bessermachen, ums Mitmachen geht's. Und da haben wir schon einiges vorzuweisen, aber wir haben auch noch eine Menge Porphyrr oder Ziegelmehl auf die Plätze zu tragen, ehe alle Unebenheiten geglättet sind.

Erfahrungsaustausch heißt auch, daß zum Beispiel der Sportfreund Dr. Luther von der HSG Humboldt-Uni Berlin auf seine Frage nach interessanterem Spielbetrieb im Winter eine Antwort erhält, daß der Sportfreund Lorbeer von der BSG Chemie Jena auf seine geäußerten und verständlichen Befürchtungen über künftige Vierermannschaften mit Recht Antwort erwartet. Wir können uns auch vorstellen, daß so mancher Übungsleiter Fragen zu Veröffentlichungen und Hinweisen unserer Verbandstrainer hat oder die Sektionsleiter ihre Sorgen und Freuden mit Kollegen teilen wollen oder Unterstützung bei der Lösung von Problemen erbitten.

Sie sollen es im Verbandsorgan jederzeit tun können. Und das kritisch-optimistisch und um Gottes willen nicht ohne Spaß und ohne die kleinen Geschichten und Begebenheiten am Spielfeldrande.

# Titel gingen an die Elbe und die Spree

Für die Überschrift und die Abschlusstabellen hatte uns die Druckerei freundlicherweise noch nach Redaktionsschluss Platz gelassen, so daß wir wenigstens halbwegs aktuell unsere Gratulation nach Magdeburg und Berlin senden können. Der folgende Bericht von Rolf Becker konnte so aktuell noch nicht sein, doch glauben wir, daß er unabhängig vom letzten Punktspieltag einige Tendenzen aufzeigt, die allgemeingültig sind.

Schon am vorletzten Punktspieltag in der Sonderliga fiel die erste Entscheidung. Die Herren von Motor Mitte Magdeburg sicherten sich ihren siebenten Meistertitel, davon den dritten in unmittelbarer Reihenfolge! In dem ansonsten ausgeglichenen Achter-Feld erwiesen sich die Elbestädter mit Andreas John, Michael Heinz, Gunnar Wolf, Ulli Grundmann, Heiner Bötzel, Hans-Gerd Glück, Peter Schmidt und Altmeister Peter Fahrman als die stärkste Mannschaft. Der Aufsteiger Humboldt-Universität Berlin erkämpfte sich ebenso sicher Silber. Dritter wurde TU Dresden. Bei den Damen standen bei Redaktionsschluss mit der Universität Jena und Aufbau Südwest Leipzig die beiden Absteiger schon vorzeitig fest.

Ein Prädikat verdiente sich diese Mannschaftsmeisterschaft des Jahrgangs 1977 auf jeden Fall — sie verlief wesentlich dramatischer als ihre Vorgänger. Ganz besonders trifft das für die Spiele bei den Herren zu, wo in der Mehrzahl der Begegnungen der Ausgang vollkommen offen war. Von den 24 Kämpfen, die nach sechs Runden in der Sonderliga der Herren gespielt waren, endeten so acht — also genau ein Drittel — mit einem 5:4, auch die neun Begegnungen mit 6:3 verliefen sehr spannend. Allein zweimal gelang das seltene Kunststück, einen 2:4-Rückstand nach den Einzeln durch den Gewinn aller Doppel aufzuholen. Medizin Nordost Berlin konnte so OT Apolda noch bezwingen, und auch Aufbau Südwest Leipzig gelang dies im Ortsderby gegen die DHfK Leipzig. Gerade dieser immer wieder mit großer Spannung erwartete Kampf in der Messestadt, der sich über 10 Stunden hinzog, hielt für beide Mannschaften, aber auch für die zahlreichen Zuschauer alles bereit, was ein Tennis-Mannschaftskampf zu bieten hat. Wer hätte noch an die Wende geglaubt, als die DHfK mit 4:1 in Führung gezogen war? Auch als Karl-Heinz Schwink sei-

nen favorisierten Rivalen Dr. Bernd Dobmaier knapp niedergelungen hätte, war noch niemand bereit, Aufbau Südwest eine Chance zu geben. Die Dramatik erreichte ihren Höhepunkt, als Aufbau durch den Gewinn von zwei Doppeln den Ausgleich schaffte und nun das letzte Spiel den Ausschlag geben mußte. Der erst 17jährige Klaus Kretschmar steigerte sich hier an der Seite von Karl-Heinz Schwink in eine hervorragende Form, und so mußten sich die mehrfachen Vizemeister Karl-Heinz Richter und Dr. Bernd Dobmaier nach drei Sätzen bei hereinbrechender Dunkelheit und im Dauerregen geschlagen bekennen. Der alles entscheidende Ball setzte sich dabei genau auf die Grundlinie — dramatischer Schlüsselpunkt eines denkwürdigen Spiels.

Auch neue, junge Gesichter tauchten erfreulicherweise in der Sonderliga auf, und der Mut der Gemeinschaften wurde meist belohnt. Vom 17jährigen Klaus Kretschmar war schon die Rede, und beim Aufsteiger Einheit Mitte Erfurt, der recht erfolgreich mitspielte, gehörten die Talente Herda, Kind und Urbach zu den Besten. Bei den Damen tauchten bei Aufbau Südwest Leipzig mit Sibylle Kretschmar und Susanne Afmann gleich zwei 15jährige auf. Wenn die Leipzigerinnen schließlich doch absteigen mußten, so lag dies zuallerletzt an diesen beiden. Immerhin gewann Susanne Afmann alle 5 Einzel, bei denen sie bis zum vorletzten Spieltag zum Einsatz kam und auch bei Sibylle Kretschmar ist das Verhältnis von drei Siegen bei fünf Einsätzen im Einzel positiv.

Rolf Becker

## Abschlusstabellenstand

### Sonderliga — Damen

1. HSG Wiss. Humboldt Uni	7	7	—	14	0
2. Motor Mitte Magdeburg	7	6	1	12	2
3. Motor Altend. K.-M.-Stadt	7	4	3	8	6
4. HSG TU Dresden	7	4	3	8	6
5. SG Friedrichshagen	7	3	4	6	8
6. TSV Stahnsdorf	7	3	4	6	8
7. Aufbau SW Leipzig	7	1	6	2	12
8. HSG Uni Jena	7	—	7	0	14

### Sonderliga — Herren

Stand vom 20. 6. 1977

1. Motor Mitte Magdeburg	7	7	—	14	0
2. Wiss. Humboldt Uni	7	5	2	10	4
3. TU Dresden	7	4	3	8	6
4. Medizin NO Berlin	6	3	3	6	6
5. Aufbau SW Leipzig	7	3	4	6	8
6. Einheit Mitte Erfurt	6	2	4	4	8
7. OT Apolda	6	1	5	2	10
8. Wiss. DHfK Leipzig	6	1	5	2	10

Dieses größte Fest auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport in unserem Lande wurde schon seit Monaten von vielen Mitgliedern des DTSB und nicht organisierten Bürgern vorbereitet. Und die Aktivierung unserer sportlichen Betätigung ist keineswegs nur auf die Festtage beschränkt, sondern wirkt schon lange vorher und gewiß auch danach. Mit den zahlreichen Initiativen bei der Vorbereitung und den vielfältigen Veranstaltungen wird das Fest Bilanz und Programm zugleich. Sport ist bereits ein fester Bestandteil des Lebens vieler Bürger, aber es sollen noch mehr für eine regelmäßige sportliche Betätigung begeistert werden. Dazu wird das Fest in Leipzig neue Impulse geben und auch in den Sektionen unseres Verbandes neuen Elan auslösen, um unsere Arbeit mit guten Ideen schöpferisch fortzusetzen.

## Das VI.

Ein schwacher Punkt in unserem Verband ist die Ablegung des Sportabzeichens. Hier geht es um einen allgemeinen physischen Leistungsnachweis, den jeder Tennissportler erfüllen kann. Für die Teilnehmer an den Meisterschaften unseres Verbandes ist das bereits Bedingung. Ebenfalls haben sich alle Mitglieder unseren Präsidiums verpflichtet, in diesem Jahr die Bedingungen zu erfüllen. Einige Kommissionen des Präsidiums und BFA-Kollektive schlossen sich an.

Der Sportfest-Elan sollte sich fortsetzen in niveaувollen Mitgliederversammlungen, Wandzeitungen und Schaukästen auf den Sportanlagen und in der guten Vorbereitung aller sportlichen Veranstaltungen.

In diesem Jahr des VI. Turn- und Sportfestes und dem 60. Jahr des Roten Oktober sollen sie deutlich machen, daß die Sportler der DDR fest mit den Sportlern der Sowjetunion verbunden sind. Und diese Ehrungen sind darum würdig und vielseitig vorzubereiten und für die Erziehung und Entwicklung der eigenen Sportkollektive zu gestalten. Einige Möglichkeiten, den auch in unseren Sektionen spürbaren Sportfest-Elan fortzusetzen.

Rudolf Urban  
Generalsekretär

# Ohne Fortschritte die Mädchen

Jugendranglistenturnier 1977

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch zu Pfingsten 1977 auf der Tennisanlage Dresden-Blasewitz, im Waldpark, unser erstes Ranglistenturnier veranstaltet.

Die ersten 12 der DDR-Jugendrangliste 1976 hatten sich automatisch qualifiziert. Weitere 4 konnten sich zum Dresdner Saisonöffnungsturnier die noch freien Plätze erkämpfen.

Bis auf Christine Schulz (Kleinmachnow), Heike Wagner und Thomas Arnold (beide Dresden) versammelte sich alles, was Rang und Namen hatte, so daß 16 Mädchen und 16 Jungen um Sieg und Platz kämpften.

Die Wettkämpfer spielten in Gruppen zu 8 Spielern, wobei in jeder Gruppe jeder gegen jeden kämpfte. Die Plätze 1—4 (5—8) jeder Gruppe bildeten eine neue Gruppe, dort spielten wir Platz 1—8 (bzw. 9—16) aus. 11 Einzel hatte jeder zu überstehen. Durchaus ein Härtetest.

Auch bei diesem Ranglistenturnier gab es keine Schiedsrichter; die Spieler übten sich in Ehrlichkeit dadurch, daß jeder Schiedsrichter in der eigenen Platzhälfte war. Proteste gab es keine! Kleine Schwindeleien ergeben ein schlechtes Gewissen, womit sportliche Leistungen sicher nicht zu steigern sind! Leider müssen wir feststellen, daß unser Mädchen-Tennis keine Fortschritte zeigt! Wenn Spielerinnen, die einen Platz unter den besten 8 einnahmen, hin und wieder von unten aufschlagen, und dies nicht aus taktischen Gründen, so sagt das doch einiges. Zwar kämpften alle bis zum Umfallen, aber die technischen Voraussetzungen zu einem modernen Spiel fehlen in starkem Maße. Im wesentlichen wird von der Grundlinie auf den Fehler des Gegners gewartet; sicherlich nicht bei jeder Spielerin, aber bei der Mehrheit.

Ines Schwarz spielt etwas druckvoller und härter als bisher und belegte ohne Niederlage Platz 1.

Astrid Schröder ist kampfstark und sicher und errang Platz 2. Ute Wiederhold spielt hart, doch etwas unsicher, sie erreichte Platz 3.

Diese Mädchen waren mit Abstand die stärksten. Bei den nachfolgenden 8 bis 9 Spielerinnen entscheidet die Tagesform, nicht das technische Vermögen.

Die Jungen spielen angriffsbetont, variationsreich, allerdings ohne große Konstanz. Die einzigen, welche bewußt den Netzangriff suchen, sind Klaus Kretschmar und Steffen John.

Klaus stürmt nach seinen Aufschlagbomben oft zum Netz, Steffen nach druckvollen Grundschlägen. Klaus und Steffen hatten nur je eine Niederlage bei 11 Gefechten; im unmittelbaren Vergleich siegte der Leipziger, also Sieger Kretschmar. Beide spielten das beste Tennis und erschienen auch sichtbar stärker als die anderen Spieler.

Die nachfolgenden Spieler besitzen ungefähr die gleiche Spielstärke:

3. Kamrad, der junge Mann, der nur Vorhand schlägt; er wechselt den Schläger von der rechten zur linken Hand.

4. Popitz, sehr schnell und explosiv, mit einigen taktischen Schwächen;

5. Lichtenfeld, ungestümer Kämpfer;

6. Kohlase, ein Spieler mit großer Variationsbreite und außerordentlichem taktischen Geschick.

Platz 7—11 etwa mit gleicher Spielstärke.

Steffen Schmidt und Ralf Lichtenfeld, im vergangenen Jahr unangefochten 1 und 2 der Kinderklasse, suchten mehr das Sicherheits-, Kampf- und Krampf-Tennis, statt ihrer Technik entsprechend das Angriffsspiel. Zwar belegte Ralf einen vorderen Platz (5), doch wird er mit einer solchen Spielauffassung, Sicherheit um jeden Preis, kaum sonderliche Fortschritte erzielen können.

Steffen Schmidt belegte Platz 12, nach seinen guten Punktspielergebnissen sicherlich nicht der erhoffte Rang!

Herzlichen Dank Seppel Huhn als Platzmeister, Gisela Schumann als Küchenchefin, Hans-Jürgen Straßburger als Turnierleiter, Marianne Dreyling als Oberschiedsrichter und Gerd Darr, Siegfried Dreyling als Betreuer; alle trugen zum Gelingen bei.

Konrad Zanger

Leider ist es in den Sektionen oft so, daß die Kinder schnell in die Mannschaften eingebaut werden. Ohne ausreichende technische Voraussetzungen wird der Erfolg gefordert. Einziges Streben: der Sieg! — Um der Mannschaft zum Sieg zu verhelfen, dem Übungsleiter, den Eltern oder anderen Experten einen Gefallen zu tun, wird der Ball zurückgammelt, -gehackt, -geschaufelt, -gestoßen. Koste es was es wolle. Nach und nach stabilisieren sich jedoch die technischen Fehler und eine günstige Entwicklung in den späteren Jahren ist dadurch kaum noch möglich. Was nutzt es dem Kinde, und im Endeffekt der Sektion, wenn mit mangel-

## Reicht schon Kampfgeist?

der Technik ein Spartakiadesieg errungen wird, am Ende aber eine unharmonische Bewegungskoordination keinen sichtbaren Zuwachs an Leistung ermöglicht. Wenn ich mir so die Entwicklung einiger Talente betrachte: In der Schülerklasse setzte man große Hoffnung auf sie. Warum? Weil sie vorn landeten! Man übersah die technischen Mängel. Und jetzt? Was nützt der größte Kampfgeist, wenn z. B. ein geschobener, technisch mangelhafter Rückhandgrundschrift den zum Netz rückenden Gegner nicht mehr passieren kann. Nur mit den Fehlern des Gegners rechnen, das reicht bis zu einer gewissen Klasse. Im höheren Spielniveau muß man selbst Punkte erringen. Neben dem Kampfgeist sind Genauigkeit, Tempo, Härte, Spielwitz, Angriffsgeist, persönliche Spielgestaltung gefragt, und all dies ist nur möglich mit einer guten Technik. Tennis ist ein Sport, den wir von 6 Jahren bis zum späten Rentenalter betreiben können. Also darf der Übungsleiter nicht nur an Kindheitserfolge denken. Welche Freude hat so mancher Ältere an einem Spiel und sei er schon Rentner. Diese Freude aber wird viel größer sein, wenn er mit seiner Technik den Ball beherrscht, nicht aber vom Ball beherrscht wird.

—zan—

Ein heißes Eisen, das zum Widerspruch — oder zur uneingeschränkten Zustimmung — geradezu herausfordert. Wir bitten um Wortmeldung. D. Red.

Die BSG Turbine Zeitz, Sektion Tennis hatte zu Pfingsten ihr 4. DDR-offenes Schülerturnier. Zahlreiche Zuschauer auf ihrem Pfingstspaziergang, der sie an den Tennisplätzen vorbeiführte, bekamen spannende und gute Spiele zu sehen, so daß sich für viele das Bleiben lohnte und man von einer wirklich gelungenen Veranstaltung und von einer Werbung für den Tennissport sprechen kann. Aus allen Teilen der Republik waren die spielstärksten Nachwuchstalente angereist — 28 Mädchen und 35 Jungen — und sie boten die Gewähr für gute sportliche Leistungen.

Im Finale der Jungen standen mit Jörg Krohn und Olaf Hansen „alte Hasen“. Nach hart umkämpftem Satz — es gab das berüchtigte Elfmeterschießen, wie man das Tie-Break respektlos nennt, bei dem Krohn bereits 3:0 führte — setzte sich schließlich Olaf Hansen mit 7:6, 6:1 durch. Dritte wurden Bollwinkel und Vater.

Bei den Mädchen siegte Britta Reimer gegen Ulrica Trettin 6:1, 6:4. Die Dritten waren hier Anett Rosenkranz und Petra John.

Im Mädchen-Doppel gab es eine kleine Sensation, denn die Favoriten Rosen-

## Die Zeitzer bei den Jüngsten auf dem Tennisplatz

kranz/Trettin verloren gegen die glückstrahlenden Heike Hackemesser/Yvonne 6:1, 5:7, 6:4.

Bei den Jungen siegten im Doppel erwartungsgemäß Krohn/Hansen gegen Marx/Vater 6:1, 6:1.

Eine besondere Note erhielt das Zeitzer Nachwuchsturnier durch die Anwesenheit des Präsidenten des DTV, Karl-Heinz Sturm, der auch die Siegerehrung vornahm und damit unseren Jüngsten die Wertschätzung des Verbandes für den Nachwuchs vermittelte.

Ganz und gar nicht am „Spielfeld-Rande“ sei vermerkt, daß die Sektion Tennis der BSG Turbine Zeitz keine Mühe gescheut hatte, eine gute Organisation des Turniers zu gewährleisten. Die Schwierigkeiten ergeben sich ja weniger aus dem eigentlichen Wettkampfgeschehen; sie liegen vielmehr bei der Betreuung, Verpflegung und vor allem bei der Unterbringung von über 70 Teilnehmern. Zu danken ist hauptsächlich der Oberschule Völkerfreundschaft in Zeitz, die Räume zur Verfügung stellte.

Zur Umrahmung des sportlichen Ereignisses wurde am Pfingstsonntag für die jugendlichen Teilnehmer eine Disco veranstaltet, die mit großem Hallo aufgenommen worden ist. Trainer und Betreuer trafen sich zu einem gemütlichen Beisammensein mit der Turnierleitung.

Erfreulich die große Teilnahme der Zeitzer Bürger, die sicherlich viel Freude am Spielgeschehen hatten und vielleicht sogar selbst einmal zum Schläger greifen werden oder wenigstens ihrem Nachwuchs empfehlen, bei der BSG Turbine vorbeizuschauen.

Joachim Theil

Aus allen Teilen der DDR und aus Plzen (CSSR) kämpften im Dauerregen 110 Jugendliche um die Turniersiege.

Im Mädchen-Einzel siegte Piskackova (Plzen) 6:4 gegen Santarossa (Blankenburg). Ohne Satzverlust siegte die hart und schnell schlagende Tschechin in sämtlichen Einzeln.

Anett Santarossa überstand die Vorrunden dagegen jeweils überraschend knapp. Gegen Fehl (Berlin) 3:6, 6:1, 7:6, gegen Richter (Dresden) 6:4, 7:5, gegen Sourkova (Plzen) 6:4. Ein gewisser Lichtblick waren die 14jährige Conny Fehl (Berlin) und die 11jährige Andrea Sänger (Dresden).

Andrea gewann gegen die DDR-Jugend-

## Das 29. Dresdener Tennisturnier der Jugend im Dauerregen

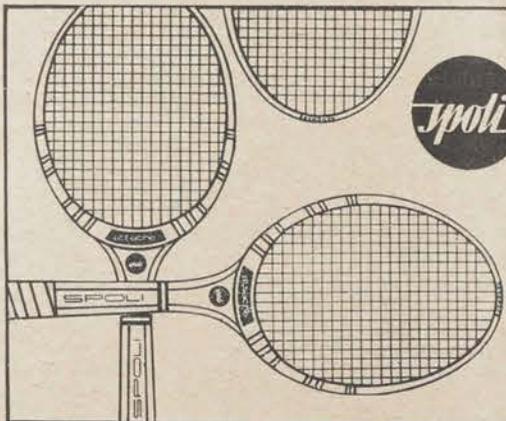
ranglistenspielerin Ina Lichtenfeld 6:1, 5:7, 6:4.

Sieger im Jungen-Einzel der kampflauf- und nervenstarke Knut Mudrick (Erfurt). Knut rang Schmidt (Zittau) 7:5, 6:3, Bäßler (Dresden) 6:3, 6:3. Junghänel (Aue) 6:3, 6:2 und im Endspiel den 14jährigen Tschechen Piskacek (Plzen) 6:4 nieder.

Erwähnenswerte Ergebnisse: Kohlase (Cottbus) besiegte Kamprad (Leipzig) 6:3, 6:1. Junghänel (Aue) gewinnt gegen Hlavacek (Plzen) 6:4, 6:4. Leese (Berlin) schlägt John (Dresden) — John hatte bereits einen Matchball — durch hervorragende Passierschläge 6:3, 4:6, 7:6!

Der zur Kinderklasse zählende schlanke, technisch und taktisch ausgezeichnete Piskacek (Plzen) gewinnt 6:4, 6:4 gegen unseren DDR-Kinder-Meister 1976, Ralf Lichtenfeld (Leuna). Hier siegte Spielwitz über Kraft. Überraschend der Sieg von Leese/Kohlase über Schmidt/Lichtenfeld, unser 1976 so erfolgreiches DDR-Kinder-Meisterpaar, mit 6:2.

Konrad Zanger



# attaché

mit Hickory- und Vulkanfibreinlage  
SICHERHEIT — LEISTUNG — FREUDE  
der Turnier-TENNISCHLÄGER  
für verwöhnte Ansprüche

3 weitere Trümpe von Turnierschlägern  
TORNADO — TITAN — TRIUMPH EXTRA  
— HURRIKAN

VEB Sportgeräte — 5211 Liebenstein, Kr. Arnstadt

## White Star

Ausgezeichnet als hervorragendes Freizeiterzeugnis auf der EXPOVITA mit Vulkanfiberauflage und Hickory — besonders bruchsticher, mit Spezialgriffleder ausgestattet.

Weiterhin die bewährten Spitzenschläger:  
Dämon — Topspeed — Elite  
Jugendschläger  
Junior und Birgit

VEB  
TENNISCHLÄGERFABRIK  
9935 MARKNEUKIRCHEN

## „ASTAR“

Der ideale  
Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen

Tennisschlägerhüllen  
Tennisballtaschen  
Tennisblenden

Zu beziehen nur durch den Fachhandel

VEB ASTAR - SPORT  
Dresden  
Dresden A 53 - Tel. 31828 - Loschwitzer Str. 11

## 3x Thomas Emmrich

Das traditionelle 24. Allgemeine Tennis-Turnier der BSG Einheit Mitte Erfurt hatte auch in diesem Jahr seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Immerhin waren bei den Herren 40 Aktive am Start, während man bei den Damen 14 Teilnehmerinnen begrüßen konnte. Das ist gegenüber den Vorjahren leider ein weiterer Rückschlag, denn zahlreiche Spielerinnen der Sonderliga und Verbandsliga fehlten. Ursache dafür sind vor allem die Punktspiele, die in einigen Staffeln zur gleichen Zeit stattfanden.

Bei den Herren erfüllte unser Meister Thomas Emmrich mit drei Siegen sein „Soll“ hundertprozentig. In der Vorrundengruppe gab er Jacke 6:2, 6:2 das Nachsehen und steigerte sich noch gegen Backhaus mit 6:0, 6:2. Vorher hatte es für Jacke einen schwer erkämpften 3:6, 6:3, 6:4-Erfolg über Taterczynski gegeben. Heinz setzte sich über Luttrupp mit 6:4, 6:1 hinweg, scheiterte aber dann an Backhaus mit 4:6, 2:6.

In der zweiten Hälfte ließ sich unser Ranglistenzweiter den Einzug ins Finale nicht entgehen. Vorrundengruppe John/Dr. Dobmaier 6:2, 6:1.

Das Finale erfüllte zwar nicht ganz die Erwartungen der zahlreichen Zuschauer, die aber durch einen groß spielenden Meister entschädigt wurden. Mit guten Aufschlägen und knallharter Rückhand ließ Emmrich seinem Doppelpartner John keine Chance, zumal er sein Repertoire durch unerreichbare Stoppbälle wesentlich erweitert hat. Am Ende hieß es 6:1, 6:2 für den Meister. Ein deutlicher, vielleicht zu deutlicher Unterschied.

Im Herren-Doppel war am Sieg von Emmrich/John nicht zu denken. Im Finale gab es einen sicheren 6:2, 6:3-Sieg über Backhaus/Taterczynski.

Seinen dritten Turniererfolg holte sich Emmrich mit Partnerin Schulz im Mixed mit einem 6:3, 6:3 über Wagner/Backhaus.

Bei den Damen fehlte diesmal Brigitte Hoffmann, weil sie ein wichtiges Punktspiel zu bestreiten hatte. Dafür stand nun unserem Nachwuchs Tür und Tor offen, und er nutzte die Gunst der Stunde. In einem gutklassigen Finale sicherte sich erstmal in Erfurt Christine Schulz über Heike Wagner den Sieg mit 7:5, 5:7, 6:3. Dem Zuschauer zeigten sich zwei junge Damen, die in der Perspektive sicherlich einmal unsere Spitze mitbestimmen könnten. Dritte wurde Christine Walsch mit 6:4, 6:2 über Rotraud Sprief.

Im Endspiel des Damen-Doppels ergänzten sich Schulz/Wagner ausgezeichnet, so daß ihr Sieg über Sprief/Leder völlig verdient war.

Kurt Fischer

Am Galea-Cup 1977 nehmen diesmal 37 Nationen teil, davon Uruguay erstmals in Europa und Zypern überhaupt zum ersten Male. Die in fünf Zonen eingeteilten Qualifikationsspiele finden durchweg in der Zeit vom 12. bis 17. Juli statt. Titelverteidiger BRD steht bereits im Semi-Finale. Die BRD hat zunächst gegen den Qualifikationssieger der in Polen gespielten „Zone C“ (Ungarn, Ägypten, Norwegen und Polen) anzutreten und trifft dann entweder auf Großbritannien oder Frankreich. Die Franzosen müssen sich allerdings zunächst mit dem Qualifikationssieger der „Zone A“ (Finnland, Griechenland, Luxemburg, Mexiko oder Niederlande) auseinandersetzen, ehe sie auf Großbritannien treffen. Die Sieger sind dann für das Finale in Vichy qualifiziert.

Am Tag als der Regen kam, sahen die Platzmeister ihre mühe- und qualitätsvolle Arbeit innerhalb von Minuten buchstäblich davonschwimmen. Auf den Zinnowitz Tennisplätzen war binnen kurzem ein See mit einigen Zentimetern Tiefe entstanden. Dank der Anstrengungen der Platzbaubrigade waren die Plätze am nächsten Morgen wieder bespielbar — wie sich überhaupt die Spielflächen stets in einem vorzüglichen Zustand befanden. Anerkennung den Sportfreunden aus Delitzsch und Zwenkau mit Helmut Pasternak, Johannes Naujocks, Peter Frey, Lothar Ludwig und dem bewährten Leiter Ewald Schmidt. Die Tennisspieler aus 7 Nationen hatten auch den einheimischen Sportlern wie Helmut Tiedtke als Org.-Leiter, Norbert Nemetz, Siegfried Dinse, Wolfgang Ludwig, Günter Eisel, Anka Wiese, Willi Semmler für ihre Arbeit und ihre Hilfe in allen Lebenslagen des internationalen Turniers zu danken. Vergessen sollen auch die Balljungen und -mädchen nicht sein, die manchem Ball gar über Zäune nachsteigen mußten. Es Zäune nachsteigen mußten. Es waren u. a. eingesetzt: Thomas Müller, Matthias Schröder, Stefan Wehner, Andrea Pfeifer, Silke Jendrijewski, Dagmar Schaub, Kathrin Weiße, Birgit Soldwedel, Kristina Kratschunow.

# Zinnowitz mit drei DDR-Siegen

Gegen starke Rivalen aus sechs Ländern durch Emmrich und John erstmalig Erfolge in allen Herren-Konkurrenzen  
Gold und Silber nur an UdSSR-Spielerinnen/Lediglich dritte Plätze für DDR / Von unserem Nachwuchs überzeugte nur Arnold

Drei Zinnowitz-Erfolge, noch dazu in allen Herren-Konkurrenzen, sind mehr als man in Anbetracht der diesmal sehr starken sowjetischen Gegnerschaft erwarten konnte. Aber so, wie die Szenerie der Zinnowitz Woche nicht nur vom strahlenden Sonnenschein des Endspieltages bestimmt wurde und vorher zahlreiche Gewittergüsse vom vorbildlichen Kollektiv der Delitzscher Platzmeister verkraftet werden mußten, so stehen den Erfolgen von Thomas Emmrich und Andreas John leider auch nicht annähernde Leistungen unserer Frauen und Mädchen gegenüber. Insgesamt muß man aber doch von einem sehr erfolgreichen „23.“ für das DDR-Tennis sprechen, weil noch nie Einzel und Doppel zusammen bei den Herren in Zinnowitz gewonnen wurden. Daß Emmrich weder im siegreichen Nationen-Pokal noch im Einzel-Wettbewerb auch nur einen Satz abgab, unterstreicht seinen Leistungssprung, der sich vor allem in Formstabilität und Souveränität der Spielführung ausdrückt. Es war ein wirklich erfreulicher Dreiklang, daß Thomas Emmrich im 6:1, 6:2 gewonnenen Finale gegen Pugajew (UdSSR), den er schon im Nationen-Pokal 6:3, 6:2 ge-

schlagen hatte, absolut Bestform erreichte, das Fernsehen gerade bei diesem Finale dabei war und die Tribüne förmlich überquoll. Dazu schien Petrus den vorher so spärlich ausgegebenen Sonnenschein nun mit vollen Händen förmlich auszuschütten. Für die erste knappe Nachbetrachtung mag es dem Chronisten gestattet sein, den Turnierablauf nicht chronologisch zu schildern, sondern die Erfolge in den Mittelpunkt zu rücken. Wer unseren DDR-Meister im ersten Spiel des Nationen-Pokals beim 6:3, 6:4 gegen Konzak (Polen) sah und die Leistung mit den nachfolgenden Siegen (— Koljaskin 6:1, 6:3, — Pugajew 6:3, 6:2, — Rode 6:1, 6:2, — Koljaskin 6:4, 6:1, — B. Pampulow 6:1, 7:5, — Pugajew 6:1, 6:2) vergleicht, kann nur zu dem Schluß kommen, daß die Leistungskurve wie beim Start einer TU 134 steil nach oben wies. Thomas Emmrich schuf die Grundlage seiner Siege mit einem stark verbesserten Aufschlag, der immer wieder direkt Punkte brachte. Er besaß in seinen Schlägen darüber hinaus die nötige Länge, um seine Gegner an der Grundlinie zu halten und passierte sie glänzend, sobald sie vorstürmten. Die

Schnelligkeit seines Spiels liegt in der Fähigkeit begründet, die Schläge seiner Gegner so rechtzeitig zu erkennen, daß er entsprechend frühzeitig starten und aus der scheinbaren Defensive sofort einen Angriffsball schlagen kann. Die Form Johns schwankte stärker, wohl auch durch eine Erkältung in den ersten Tagen bedingt, doch auch er bot namentlich im Doppel Leistungen, wie wir sie hier von ihm noch nicht sahen. Auch wirkte er konzentrierter und ausgeglichener. Um ein Haar hätte er sogar Achmerow im Pokalfinale geschlagen (4:6, 7:6, 4:6). Schade nur, daß dieser mit allen körperlichen Vorzügen ausgestattete Spieler seine Größe nicht zu knallharten Aufschlägen nutzt und stattdessen nur „Einwürfe“ serviert. Hier liegen seine größten Reserven. Wie er jedoch zum 6:3, 6:3-Sieg über die Pampulows im Finale mit harten Volleys und Vorhandbällen beitrug, verdient hohe Anerkennung. Beide präsentierten sich beim Doppel in Zinnowitz — im Pokal schon 6:4, 6:3 gegen Pugajew/Achmerow — als echtes Kollektiv. Zwar ist der Abstand der Nachstfolgenden zu Emmrich beträchtlich, doch reift mit Arnold zweifellos ein Talent her-

an. Er muß allerdings genau so hart an sich arbeiten, wie Emmrich das schon als 17-jähriger und in den folgenden Jahren tat. Die Art und Weise, wie er nach gerade überstandenen Fußoperation Koljaskin 4:6, 6:1, 7:6 schlug und dabei im entscheidenden Satz 4:5- und 5:6-Rückstände aufholte, hat imponiert. Beim knappen 1:6, 6:3, 5:7 gegen Achmerow vermochte er diese Leistung zu wiederholen. Für unsere Damen blieben dagegen nur dritte Plätze im Cup nach dem 2:1 gegen Ungarn und in der Doppel-Konkurrenz. Besonders schmerzlich war das Ausscheiden von Brigitte Hoffmann und Veronika Haake schon in der ersten Runde des Einzels, zumal in der Ehrenliste von Zinnowitz neun DDR-Siege im Damen-Einzel und sieben im Doppel verzeichnet sind. Allerdings nicht mehr in den letzten fünf Jahren... Selbst wenn Brigitte Hoffmann ihr derzeitiges Leistungsvermögen voll ausgeschöpft hätte, die Phalanx der UdSSR mit Einzelsiegerin Jewgenia Birjukowa wäre kaum zu durchbrechen gewesen. Viel bedenklicher aber stimmt, daß weit und breit keine Spielerin zu sehen ist, die den Anschluß herstellen könnte. Günter Awolin

Mit der seit Jahren sowohl zahlen- als auch leistungsmäßig stärksten Delegation war der 47-jährige sowjetische Trainer Oleg Spiridonow beim 23. Internationalen Turnier an der Ostseeküste erschienen. „Gerade in diesem Jahr ist Zinnowitz für uns von ganz besonderer Bedeutung, stellt es doch die Generalprobe für zwei Höhepunkte dar — für die Europameisterschaften im jugoslawischen Maribor und für die Universiade in Sofia. Alle acht Aktiven, die in Zinnowitz spielten, gehören zum engsten Kandidatenkreis für die Universiade“, sagte der Trainer, der in seinem Klub, Burewestnik Baku, u. a. mit Ramis Achmerow, Jewgenia Birjukowa (beide waren in Zinnowitz dabei) und Jelena Gischinjan drei Aktive trainiert, die in der sowjetischen Rangliste unter den ersten Zehn geführt werden. Auf die Frage, wie seine Familie auf die vielen Reisen, die die Trainertätigkeit nun einmal mit sich bringt, reagiere, antwortete Oleg lächelnd: „Meine Frau Taisija ist selbst Tennis-Trainerin für unsere Jüngsten, eine Aufgabe, die sie angesichts der Tatsache, daß der Tennissport gerade bei den Kindern immer populärer wird, vollkommen ausfüllt.“

Aus der Eröffnungsrede des Genossen Herbert Seidel, Leiter des Feriendienstes der IG Wismut: „1976 haben sich auf allen Sportanlagen insgesamt 550 000 Urlauber in Zinnowitz kulturell und sportlich betätigt, und es werden 1977 — auch auf den Tennisplätzen — nicht weniger sein.“

Bergarbeiter, vor allem Gäste in Zinnowitz, sind nicht gerade Tennis-Experten, bei spannendem, fairem, und einsetzstarkem Spiel jedoch begeisterte Zuschauer, die auch mal in den Ballwechsel hinein Beifall spenden. Was übrigens von den Spielern nie bemängelt wurde, höchstens mal von einem übereifrigen Schiedsrichter.

Anwesend war der Bürgermeister aus Prag — Gustav Bürgermeister als Leiter der CSSR-Delegation, der wegen seiner kameradschaftlichen Art von vielen spaßhaft zum „Oberbürgermeister“ ernannt worden ist.

Hinter Maria Kociskova, 24-jährige Meisterin der Slowakei und Teilnehmerin in Zinnowitz, war Gustav Bürgermeister her wie der Teufel hinter der Seele. „Wegen ihrer Sucht, riesige Mengen Eis und Kuchen in sich hineinzustopfen, obwohl sie immer einige Gewichtsprobleme hat.“

## Ergebnisse · Ergebnisse · Ergebnisse · Ergebnisse

Nationen-Pokal Damen: Vorrunde: Ungarn — DDR-Nachwuchs 3:0 (Fagyas — Wagner 6:2, 6:2; Nemeth — Schwarz 6:1, 6:1; Doppel 6:2, 6:2), 1. Runde: UdSSR I — Granaturova — Rejdych 6:1, 6:3; Birjukowa — Rybarczyk 6:1, 6:4; Ungarn — Rumänien 2:1 (Fagyas — Dinu 7:5, 6:1; Nemeth — Romanov 6:4, 2:6, 3:6; Doppel 2:6, 7:6, 6:3). UdSSR II — CSSR 2:0 (Schewtschenko — Matejkova 6:4, 6:4; Makarowa — Kociskova 3:6, 6:3, 7:5). DDR I — Bulgarien 3:0 (Hoffmann — Moskova 6:0, 6:3; Haake — Bresina 6:4, 7:5; Doppel 6:1, 6:0). Vorschlußrunde: UdSSR I — Ungarn 2:0 (Granaturova — Fagyas 6:2, 6:1; Birjukowa — Nemeth 6:2, 7:5). UdSSR II — DDR I 2:0 (Schewtschenko — Hoffmann 6:2, 6:2; Makarowa — Haake 6:4, 6:1). Schlußrunde: UdSSR I — UdSSR II 2:0 (Granaturova — Schewtschenko 6:4, 6:4; Birjukowa — Makarowa 6:2, 6:0).

Die Platzierungsspiele ergaben folgende Platzverteilung: 3. DDR I, 4. Ungarn, 5. CSSR, 6. Rumänien, 7. Polen, 8. Bulgarien, 9. DDR-Nachwuchs.

Nationen-Pokal Herren: Vorrunde: UdSSR II — DDR-Nachwuchs 2:1 (Koljaskin — Arnold 6:4, 1:6, 6:7; Saluschnij — Pluhm 6:0, 6:2); Doppel wegen Verletzung Arnolds für UdSSR II). 1. Runde: DDR I — Polen 3:0 (Emmrich — Konzak 6:3, 6:4; John — Rode 6:3, 5:7, 6:4); Doppel 6:4, 6:4; Bulgarien — Rumänien 2:0 (Pampulov I — Tabaras 6:3, 6:1; Pampulov II — Nita 6:4, 6:1). UdSSR II — Ungarn 3:0 (Koljaskin — Laszlo 7:5, 6:3; Saluschnij — Meszaros 6:1, 5:7, 6:4; Doppel 6:2, 4:6, 6:2). UdSSR I — DDR II 2:0 (Pugajew — Dr. Dobmaier 7:6, 6:4; Achmerow — Backhaus 6:4, 6:1). Vorschlußrunde: DDR I — UdSSR II 2:1 (Emmrich — Koljaskin 6:1, 6:3; John — Saluschnij 0:6, 4:6; Doppel 7:5, 6:0). UdSSR I — Bulgarien 2:0 (Pugajew — Pampulov I 6:2, 6:2; Achmerow — Pampulov II 6:4, 6:7, 6:2). Schlußrunde: DDR I — UdSSR I 2:1 (Emmrich — Pugajew 6:3, 6:2; John — Achmerow 4:6, 7:6, 4:6; Doppel 6:4, 6:3). Die Platzierungsspiele ergaben folgende Platzverteilung: 3. Bulgarien und UdSSR II, 5. DDR II und Polen, 7. Rumänien und Ungarn, 9. DDR-Nachwuchs.

## Ergebnisse · Ergebnisse · Ergebnisse · Ergebnisse

23. Internationales Turnier in Zinnowitz — Herren — Vorrunde: Karlik (CSSR) — Backhaus (DDR) 1:6, 6:4, 6:2; Hauptrunde: Saluschnij (UdSSR) — Meszaros (Ungarn) 2:6, 0:6; Pampulov II (Bulgarien) — Laszlo (Ungarn) 6:2, 6:4; Pugajew (UdSSR) — Pluhm (DDR) 6:2, 6:0; Dr. Dobmaier (DDR) — Pampulov I (Bulgarien) 1:6, 2:6; Konzak (Polen) — John (DDR) 6:2, 6:1; Achmerow (UdSSR) — Arnold (DDR) 6:1, 3:6, 2:5; Koljaskin (UdSSR) — Karlik 3:6, 6:2, 6:3; Emmrich (DDR) — Rode (Polen) 6:1, 6:2. Vorschlußrunde: Pugajew — Pampulov II 6:3, 7:5; Achmerow — Konzak 6:2, 6:0; Pampulov I — Meszaros 6:0, 6:0; Emmrich — Koljaskin 6:4, 6:1. Halbfinale: Emmrich — Pampulov I 6:1, 7:5; Achmerow — Pugajew 6:7, 4:6; Finale: Emmrich/John — Pugajew 6:1, 6:2.

Herren-Doppel: Pluhm/Arnold — Pampulov/Pampulov 2:6, 1:6; Pugajew/Achmerow — Konzak/Rode 7:5, 6:2; Laszlo/Meszaros — Koljaskin/Karlik 3:6, 6:4, 4:6; Emmrich/John — Dr. Dobmaier/Backhaus 6:1, 6:4; Halbfinale: Emmrich/John — Koljaskin/Karlik 6:2, 6:0; Pugajew/Achmerow — Pampulov/Pampulov 6:7, 4:6; Finale: Emmrich/John — Pampulov/Pampulov 6:3, 6:3.

Damen: Hauptrunde: Granaturova (UdSSR) — Schwarz (DDR) 6:0, 6:1; Moskova (Bulgarien) — Matejkova (CSSR) 4:6, 2:6; Makarowa (UdSSR) — Nemeth (Ungarn) 6:1, 6:2; Schewtschenko (UdSSR) — Wagner (DDR) 6:2, 6:0; Rejdych (Polen) — Kociskova (CSSR) 6:2, 6:7, 3:6; Hoffmann (DDR) — Rybarczyk (Polen) 6:7, 2:6; Birjukowa (UdSSR) — Bresina (Bulgarien) 6:1, 6:0; Fagyas (Ungarn) — Haake (DDR) 6:2, 6:4. Vorschlußrunde: Rybarczyk — Makarowa 1:6, 2:6; Granaturova — Matejkova 6:2, 7:6; Birjukowa — Fagyas 4:6, 6:0, 6:3; Schewtschenko — Kociskova 6:1, 5:7, 6:0; Halbfinale: Granaturova — Makarowa 6:7, 6:3, 2:6; Schewtschenko — Birjukowa 6:4, 2:6, 5:7; Finale: Birjukowa/Makarowa 6:3, 6:4. Doppel: Birjukowa/Granaturova — Moskova/Bresina 6:1, 6:1; Fagyas/Nemeth — Kociskova/Matejkova 6:3, 6:4; Schewtschenko/Makarowa — Schwarz/Wagner 6:3, 6:2; Hoffmann/Haake — Rejdych/Rybarczyk 6:4, 7:5; Halbfinale: Birjukowa/Granaturova — Fagyas/Nemeth 6:1, 6:0; Hoffmann/Haake — Schewtschenko/Makarowa 5:7, 6:7; Finale: Birjukowa/Granaturova — Schewtschenko/Makarowa 5:7, 6:3, 2:6.

Früher stets aufgeregte Schiedsrichterin Frau Dr. Kaden: „Jetzt brauche ich wenigstens vor dem Spiel kein Baldrian mehr zu nehmen.“

Andreas John im Endspiel um den Nationen-Pokal, als er beim Laufen nach einem Stoppball mit den Fußspitzen ans Netz geriet: „Kleine Füße müßte man haben...“

Die Zwillingbrüder Pampulov aus Bulgarien, Bojidar und Matei, waren nur im Spiel auseinanderzuhalten; Bojidar ist Links-, Matei Rechtshänder.

Lothar Hackemesser, als Besaiter zum fünften Mal in Zinnowitz dabei, verarbeitete für Reparaturen und Neubespannungen insgesamt 220 Meter Tennis-Saiten. Damit könnte ein Tennisplatz dreimal umspannt werden.

Beim Turnier wurden rund 650 Bälle verbraucht.

Die Platzmeister liefen für die Herrichtung und Pflege der Plätze mehr als 200 Kilometer.

# Übung – Training – Wettkampf

im Deutschen Tennisverband der DDR

Eine Untersuchung von Heinz Schiele (Vorsitzender der Kommission Freizeit- und Erholungssport im DTV und Sektorenleiter „Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb“ beim Bundesvorstand des DTSB)

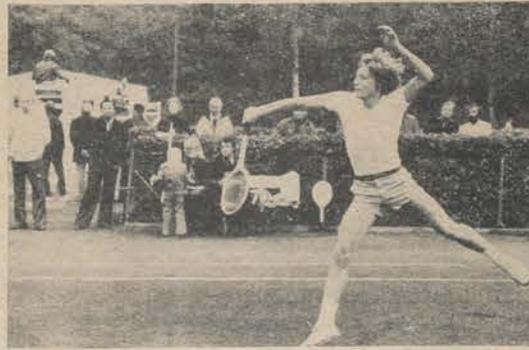
Die 7. und 8. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB der DDR forderte u. a., den Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetrieb als effektivste Form der sportlichen Betätigung auf ständig höherem Niveau zu organisieren. Unsere Sektionen müssen diese Entwicklung gewährleisten; denn nur interessante und attraktive Veranstaltungen in Training oder Wettkampf werden dazu beitragen, den Massencharakter unseres Sports noch stärker ausprägen. Es verlangt von den Leitungen und Übungsleitern sowie Trainern, die regelmäßige sportliche Betätigung in den Mannschaften und Übungsgruppen der Sektionen zu organisieren, die auf der Grundlage von Programmen und Methoden mit dem Ziel erfolgt, körperliche Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, hohe politisch-moralische Eigenschaften anzuerkennen und zu vervollkommen sowie den erreichten Leistungsstand bei Wettkämpfen zu vergleichen.

Seit dem V. Turn- und Sporttag gibt es gute Fortschritte bei der weiteren Verbreiterung und Erhöhung des Niveaus der sportlichen Betätigung für den DTSB insgesamt und für den DTV im besonderen. So nehmen wesentlich mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene als Mitglieder unseres Sportverbandes am Üben, Trainieren und am Wettkampf teil. Und es gelingt mehr und mehr in unseren Sektionen, vielseitiger und wirkungsvoller zu sein. Die örtlichen Möglichkeiten werden dazu besser und rationeller genutzt. Außerdem wurden durch vielfältige Initiativen unserer Tennissportler die materiell-technischen Bedingungen verbessert. Viele Tennis-sektionen haben sich auch dadurch stabilisieren können, daß sie ihren Sporttreibenden ein niveauvolles und anziehendes Sektionsleben bieten.

Diese insgesamt guten Ergebnisse sind aber auch von Problemen und Widersprüchen begleitet. Die Entwicklung ver-

## Ausspruch des Monats

Mein Gegner hat keinen Ball getroffen  
– da konnte ich ja nicht gewinnen ...



Ähnlichkeiten mit der edlen Fechtkunst sind unübersehbar, beispielhaft aber auch Einsatz und Konzentration von Thomas Arnold.

Foto: Lachmann

läuft in der gesamten Sportorganisation wie auch im Tennis noch sehr unterschiedlich.

Zum Beispiel mußten 1975 in 29 untersuchten Tennis-sektionen durchschnittlich zwei- bis dreimal soviel Sporttreibende gewonnen werden wie zur Erfüllung der Sportpläne erforderlich waren (der Zugang betrug 452, der Abgang 270 Sporttreibende in diesen 29 Sektionen). Als wesentliche Ursache werden Mängel in der Qualität des Übens und Trainierens, niveauarmes Sektionsleben und unzureichende Bedingungen für ein regelmäßiges Sporttreiben genannt.

Von den DTSB-Mitgliedern nehmen im Durchschnitt 79 Prozent am regelmäßigen Üben und Trainieren teil (mindestens einmal wöchentlich). Das aber ist in den einzelnen Sportarten und Sektionen unterschiedlich ausgeprägt und liegt bei den Erwachsenen am niedrigsten, wie es auch die obestehende Tabelle in ausgewählten Sportarten verdeutlicht:

	Sporttreibende in %			
	unter 14 J.	14–18 J.	über 18 J.	Gesamt
Leichtathletik	88	83	56	81
Fußball	89	83	61	73
Tennis	89	82	75	79
Ø in 27 Sportarten	87	84	71	79

Im allgemeinen werden ungenügende Attraktivität der Übungsstunden und Zeitmangel als Begründung für unregelmäßiges Üben und Trainieren angegeben. Im Fußball gibt es zum Beispiel viele passive Mitglieder und Wettkampfmannschaften, oder in der Leichtathletik treibt eine große Anzahl von Funktionären und Kampfrichtern nicht mehr regelmäßig Sport. Der relativ geringe Teilnahmeabfall im Erwachsenenbereich in unserem Sportverband ist darauf zurückzuführen, daß das Bedürfnis zum Üben und Trainieren durchaus besteht, wenn Plätze und Übungspartner zur Verfügung stehen. Damit besteht im Tennis keine unbedingte Abhängigkeit der fortgeschrittenen Spieler vom Übungsleiter. Hinzu kommt, daß Übungszeiten oft nicht so eng begrenzt vorgegeben werden müssen wie in vielen anderen Sportarten.

Der Übungs- und Trainingsbetrieb durch qualifizierte Übungsleiter ist in vielen Sektionen nicht gesichert.

In den letzten Jahren wurden viele neue Übungsleiter gewonnen und ausgebildet. Zugleich wird jedoch sichtbar, daß in vielen Sportarten, dabei auch besonders in unserem Sportverband, die Anzahl der Übungsleiter im Verhältnis zu den Sporttreibenden, insbesondere bei Erwachsenen, nicht ausreicht, wie es die nachstehende Tabelle zum Ausdruck bringt:

Anzahl der Sporttreibenden je Übungsleiter

	unter 14 J.	14–18 J.	über 18 J.
Fußball	14	15	26
Leichtathletik	13	12	16
Volleyball	10	11	11
Tennis	10	12	28
Ø in 27 Sportarten	14	12	18

Die vorstehende Tabelle macht deutlich, daß auch bei uns im Tennis die Relationen im Erwachsenenbereich ungünstig sind und bei aller Vordringlichkeit der Übungsleitertätigkeit bei den Kindern und Jugendlichen die Relation 1:28 nicht zu vertreten ist. Die Diskrepanzen werden besonders auffällig, wenn man das Verhältnis Anzahl der Übungsleiter zu Anzahl der Sporttreibenden bei einzelnen Tennis-sektionen untersucht. Wenn zum Beispiel bei den Erwachsenen der Sektionen Tennis der BSG WBK Berlin für 90 Sportfreunde und in der BSG EAW Berlin für 65 Spieler je ein Übungsleiter zur Verfügung steht, kann der Übungs- und Trainingsbetrieb wohl kaum von hoher Effektivität und Qualität gekennzeichnet sein. Bei solchen Situationen kommt hinzu, daß den interessierten Anfängern nicht ausreichend Anleitung gegeben wird, was wiederum zur verstärkten Fluktuation beiträgt. Darüber hinaus sind ausgebildete Übungsleiter häufig in ihren Sektionen nicht mehr tätig, obwohl sie dort noch Sport treiben. (Siehe nachstehende Tabelle)

Anzahl der ausgebildeten und noch tätigen Übungsleiter in den ausgewählten 29 Tennis-sektionen

	Qualifikationsstufen			
	I	II	III	Gesamt
ausgebildet	111	59	49	219
tätig	50	27	29	106
tätig in %	45	48	59	48

Dieses Ergebnis muß für unseren Sportverband alarmierend wirken, wenn wir feststellen, daß ungefähr die Hälfte aller ausgebildeten Übungsleiter in unseren Tennis-sektionen nicht tätig ist. Außerdem bestehen bei einem Teil der tätigen Übungsleiter kaum zu vertretende Niveau-Unterschiede in der Leitung ihrer Übungsstunden.

Wesentliche Ursachen für die vorstehend aufgezeigten Mängel sind die ungenügende Vorbereitung auf die Übungsleitertätigkeit durch die Sektionsleitung, die unzureichende Qualität der Anleitung und Weiterbildung, die Nichteinhaltung der Ausbildungs- und Delegationrichtlinien für die Lehrgänge und die oftmals fehlende gesellschaftliche und ideelle Anerkennung dieser verantwortungsvollen Arbeit.

## Ungenügende Teilnahme am Wettkampfbetrieb

Nur 52-Prozent aller erwachsenen Mitglieder nehmen regelmäßig an Meisterschaften, Rundenspielen, Pokalwettbewerben und anderen Formen der Wettkampfsysteme der Sportverbände teil, wie es die nachstehende Tabelle sichtbar macht:

Teilnahme am Wettkampfbetrieb (%)

	Sporttreibende (%)			
	unter 14 J.	14–18 J.	über 18 J.	Gesamt
Leichtathletik	82	77	45	75
Fußball	86	82	68	76
Tennis	63	65	59	61
Ø in 27 Sportarten	66	70	52	60

Die zum Vergleich herangezogenen Sportarten zeigen gegenüber Tennis eine günstigere Wettkampfteilnahme, aber einen stärkeren Abfall im Erwachsenenbereich. Durch die Austragung von Kreismeisterschaften und weiterer Wettkämpfe im Tennis für alle Altersbereiche sowie durch Rundenspiele und Meisterschaften für Senioren (ab 45 Jahre) ist das Wettkampfangebot für Erwachsene wesentlich stärker als in vielen anderen Sportarten. Trotzdem fühlen sich viele Tennisspieler von den derzeitigen Wettkämpfen noch nicht angezogen.

## Einige Gedanken für die weitere Gestaltung des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes in unserem Verband:

Die sportliche Ausbildung ist noch stärker mit einem interessanten geistig-kulturellen Leben der Sporttreibenden zu verbinden. So sollten u. a. die Aufgaben der sozialistischen Erziehung einen festen Platz im Wettbewerbsprogramm der Sektionen und Sportgemeinschaften einnehmen. Das Sportabzeichen ist als ein Qualitätsmerkmal in das sportliche Üben und Trainieren systematisch einzubeziehen. Der Erwerb des Sportabzeichens der DDR sollte im Sportplan der Sektion ausgewiesen sein.

Die Gewinnung, Aus- und Weiterbildung und der Einsatz von Übungsleitern muß mit noch größerer Sorgfalt erfolgen. Zu empfehlen wäre hierbei, daß das Präsidium unseres Sportverbandes Richtwerte für eine günstige Anzahl von Sporttreibenden je Übungsleiter, getrennt nach Altersbereichen, erarbeitet.

Die Wettkampfmöglichkeiten innerhalb der Kreise und Städte sind zu erweitern. Besonders die Sektionen und Kreisfachausschüsse sollten noch mehr Eigeninitiative und Ideen entwickeln, um weitere noch abseits stehende Tennisspieler für die Wettkampfteilnahme zu gewinnen.

Durch die Sektionsleitungen und Kreisfachausschüsse ist noch mehr Wert auf eine entsprechende gesellschaftliche und ideelle Anerkennung der Übungsleiter zu legen, wenn diese eine erfolgreiche Tätigkeit nachweisen. So sollte stärker Einfluß auf öffentliche Anerkennungen im Betrieb und auf Auszeichnungen mit der Ehrennadel des DTV bzw. des DTSB genommen werden.

Es kommt jetzt darauf an, den Entwicklungsstand des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes im jeweiligen Verantwortungsbereich, besonders in den Sektionen, zu analysieren und unter Berücksichtigung der vorliegenden Ergebnisse und Erkenntnisse, entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Eine Vielzahl von interessanten Problemen wurde in diesem Artikel aufgeworfen; die Diskussion ist eröffnet. Wir erwarten gern die Zuschriften der Sektionen. Die Red.

## Nun auch Ballmädchen

Beim Wimbledon-Turnier durften 1977 anlässlich des 100jährigen Bestehens der berühmtesten Tennis-Veranstaltung der Welt neben 70 Balljungen erstmals auch 10 Mädchen Bälle auflesen. (Durch einen Ausbau der bestehenden Anlagen wurde endlich das Problem getrennter Umkleidekabinen gelöst.)

# Aktiv - Gesund - Glücklich

In Dresden fand die VI. Nationale Konferenz für Gesundheitserziehung zur Thematik „Jugend und Gesundheit“ statt. Aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens von der Volksbildung über das Gesundheitswesen bis zum Sport waren Vertreter anwesend, um über die Förderung der Gesundheit und der gesunden Lebensweise zur Persönlichkeitsentwicklung und zur weiteren Verbesserung der Arbeits-, Lern- und Lebensbedingungen der jungen Generation zu beraten.

**O**bigem Zeichen, diesem Slogan, werden wir nun öfter begegnen. Das Nationale Komitee für Gesundheitserziehung der DDR und das Hygiene-Museum in Dresden sind weiter in die Offensive gegangen, rücken unseren schlechten Angewohnheiten noch dichter zu Leibe. Selbstkritisch schließen wir Tennissportler uns nicht in jedem Falle aus. Gehen wir nicht manchmal selbst ein wenig zu großzügig und unsportlich mit dem vollen Glas um und mit dieser getrockneten Pflanze, die da Tabak genannt wird? Und — vor allem — tun wir es nicht oft gedankenlos im Beisein unserer jungen und jüngsten Sportfreunde, geben wir damit nicht ein recht schwaches Vorbild ab? Vielleicht erstmal nur aus diesem Grunde könnte man sich durchaus das Sportlerheim, das Klubhaus, den Tennisplatz ohne blauen Dunst und mit einer Bewegung in den Sektionen unter dem Motto vorstellen: „Was ist Rauchen? Nichtrauchen ist was!“

## Bist Du sein Vorbild?



Und weil wir gerade bei unseren Jungen und Mädchen sind: Auf der Tagung des Festkomitees sagte Erich Honecker: „Ohne Frage ist und bleibt es vor allem ein vorrangiges Anliegen des DTSB der DDR, die Kinder und Jugendlichen für die regelmäßige sportliche Betätigung zu begeistern. Es sollte Ehrensache jeder Sportgemeinschaft sein, einen Kinder- und Jugendsport zu organisieren, der den Bedürfnissen der Jugend Rechnung trägt... Im Sozialismus vermag der Sport gerade dem jungen Menschen für seine Persönlichkeitsentwicklung viel zu geben. Er stärkt

den Körper und fördert Mut, Ausdauer und kollektives Handeln.“

Dem tragen mit ihrer guten Nachwuchsarbeit viele unserer Sektionen bereits Rechnung.

Vergessen aber auch wir nicht diejenigen, die noch nicht mitmachen. Das sind vor allem die Jugendlichen im Lehrlingsalter, die sicherlich nicht mehr DDR-Meister werden können, aber zu ihrer eigenen Freude und für ihre Gesundheit Sport treiben wollen, um für ihre künftigen Aufgaben gerüstet zu sein. Von Tiefbaulehrlingen war zu hören: „Die wollen uns ja nicht, die wollen nur Leistung!“ Und sie meinten u. a. Tennis-Sektionen, die solche „Alten“ nicht aufnehmen. Auf der Konferenz „Jugend und Gesundheit“ in Dresden sagte der Vertreter des DTSB-Bundesvorstandes: „Wir sind gegen die Benachteiligung der körperlich und sportlich nicht so leistungsstarken Jugendlichen und Schüler.“

Oft ist es natürlich nicht böser Wille oder Bequemlichkeit, wenn jugendliche Anfänger keine große Resonanz finden; einige objektive Schwierigkeiten sind manchmal nicht zu übersehen, vor allem im Hinblick auf die Platzauslastung, besser: Platzüberbelastung.

Doch mit Organisationstalent und dem Einsatz der ausgebildeten, aber häufig nicht mehr tätigen Übungsleiter (wir sind auf den Seiten 10/11 näher darauf eingegangen) müßten neue Wege zu beschreiten sein.



Am 3. Juni 1977 fand eine Bürotagung des DTV der DDR statt. Als Gast nahm der Sportfreund Dieter Meißner vom DTSB-Bundesvorstand teil.

Es wurden eine Vielzahl von Problemen unseres Verbandes behandelt. Im Mittelpunkt standen die letzten Vorbereitungen zum 24. Internationalen Turnier von Zinnowitz. Im weiteren wurde der Erfüllungsstand des Finanzplanes 1977 durch den Schatzmeister erläutert und vom Büro ausführlich beraten. Eine der Schlußfolgerungen war, die Finanzarbeit noch mehr zu einem echten Leitungsinstrument zu machen. Der Verbandstrainer berichtete über die Vorbereitung zur Universade in Sofia vom 17. bis 28. August, an der in der Delegation des DTSB auch Tennisspieterspieler der DDR teilnahmen. Der Planvorschlag 1978 für die Beteiligung der DDR an internationalen Turnieren wurde vorbehaltlich der genaueren Terminisierung bestätigt. Erste Gedanken für den nationalen Terminplan 1978 wurden von Vizepräsident Petermann erläutert, wobei der Plan noch weiterer Konkretisierung bedarf. Im Vordergrund dabei standen die Bezirks-Kinder- und Jugendspartakiade und die DDR-Meisterschaften. Eine interessante Neuerung für das wettkampfarme Winterhalbjahr wurde mit Hallen-Pokalspielen vorgeschlagen, die mit Hilfe der örtlichen Organe zu einem Erfolg werden sollten. Anschließend gaben die Delegationsleiter Bericht über die Teilnahme von DDR-Spielern bei Turnieren im bzw. mit dem befreundeten Ausland, wobei der Erfolg als sehr unterschiedlich beurteilt wurde. Besonders detailliert und fachspezifisch die Berichte von Delegationsleiter Karl-Heinz Sturm in Sotschi und Verbandstrainer Dieter Banse vom Nachwuchs-Länderkampf DDR-Rumänien. Zum Abschluß stand die qualifizierte Vorbereitung des Verbandstages im April 1978 zur Diskussion und die bevorstehenden Wahlen in den Sektionen und Bezirksfachausschüssen.

Verspätet erhielten wir den Bericht zur Jahresarbeitstagung des BFA Halle zur Kenntnis. Wir glauben aber, daß eine Reihe von Problemen angesprochen worden sind, die für andere Bezirksfachausschüsse von Interesse sein werden. Zumindest wird es möglich sein, daraus Anregungen für die bevorstehenden Wahlen in den Sektionen und für die Vorbereitung der Jahresarbeitstagungen zu entnehmen. Den folgenden Bericht aus Halle möchten wir unter das Motto stellen:

# Wettbewerb hilft Reserven erschließen

Die Jahresarbeitstagung hatte die verantwortungsvolle Aufgabe, über die Verwirklichung der bedeutsamen Beschlüsse des IX. Parteitag auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport — bezogen auf den Verantwortungsbereich unseres BFA — zu beraten, Bilanz zu ziehen und die Aufgaben für das kommende Jahr abzustecken. Schwerpunktmäßig hatten wir uns darauf zu konzentrieren, den Massencharakter der sozialistischen Sportorganisation immer mehr herauszubilden sowie den Kinder- und Jugendsport, den Leistungssport, die Nutzung des Tennisspiels als Freizeit- und Erholungssport systematisch und zielstrebig weiter zu entwickeln.

In Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs kann gesagt werden, daß sich die Organisation und Durchführung des Wettbewerbs in den Sportgemeinschaften zweifellos positiv und stimulierend ausgewirkt hat.

Die Jahrestagung setzte sich u. a. mit einigen Unzulänglichkeiten im Nachwuchsbereich auseinander, wo sich nach wie vor im Kern die Betreuer- bzw. Übungsleiterfrage abzeichnet. Das reicht bis auf wenige Ausnahmen bis in die Sektionen. Die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses aber als einen einheitlichen Prozeß zu betrachten, der politische und moralische Qualitäten, Charakter, technisch-taktisches Können, Einsatzbereitschaft herauszubilden hilft, sollte noch stärker in den Vordergrund aller Bemühungen gestellt werden.

Die verstärkte Popularisierung der Wettkämpfe von gemischten Mannschaften hat auch im Jahre 1976 noch keinen größeren Zuspruch erfahren, so daß die Kommission Spiel und Wettkampf noch einmal besonders darauf hinweisen möchte.

Die Arbeitstagung strebte weiter an, in den Bereichen (ähnlich den Kreisfachausschüssen in Berlin) zur weiteren

Qualifizierung des Wettbewerbs je einen Vertreter zu gewinnen. Die Teilnahme der Sektionen an den Bereichszusammenkünften müssen zur Zeit noch als unzureichend angesprochen werden. Die Arbeitstagung vertritt jedoch die Auffassung, daß auf diese wichtigen Zusammenkünfte mit den Sektionen zur Klärung grundsätzlicher Fragen und zum Austausch von Erfahrungen auf keinen Fall verzichtet werden kann.

Die Arbeitstagung befaßte sich weiter mit der Bestätigung der Berichte aus den Bereichen und mit den Terminen der Arbeits-, Sport- und Maßnahmpläne. Höhepunkte des politischen und sportlichen Lebens in den Sektionen sind im Bereich des BFA Halle:

- VI. Turn- und Sportfest der DDR
- 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution
- die Spartakiaden des DTV auf Kreis-ebene
- die Bezirksmeisterschaften aller Klassen zur Qualifizierung zu den DDR-Meisterschaften
- die Veranstaltungen der Werner-Seelenbinder-Ehrung

Es folgten Beschlüsse zur Führung und Auswertung des Wettbewerbs, der sich eng an den Leistungsvergleich des DTV der DDR anlehnt.

Sandy Mayer (25), amerikanischer Tennisprofi, glaubt, daß sich seine Einstellung zum Leben und auch zu seinem Sport entscheidend geändert hat, als er zum Christentum übertrat. In erster Linie führte Mayer es auf Gottes Hilfe zurück, als er kürzlich beim GP-Turnier in North Little Rock Wimbledonieger Björn Borg schlug. Ich konnte zwar höher eingestufte Spieler ausplazieren, aber meist nicht schlagen. Das war mein Problem. Ich rief um Gottes Hilfe an, und auf einmal klappte es, sagte Mayer nach diesem Erfolg — Einbildung macht stark.

# REGEL- ECKE

Ein Schmetterball trifft die Netzkante, zerplatzt dabei, ist aber im übrigen gut.

- Wie ist der Punkt zu entscheiden?
- Wie verhält sich der Schiedsrichter zur Forderung eines Spielers, mit drei neuen Bällen weiterzuspielen, wenn neue Bälle nicht mehr zur Verfügung stehen, oder wenn neue zwar vorhanden sind, der andere Spieler mit einem Wechsel der Bälle nicht einverstanden ist?

### Entscheidung:

- Nach Regel 6, Fall 3 soll auf Wiederholung entschieden werden.
- Der Schiedsrichter entscheidet, ob mit den zwei verbliebenen Bällen weitergespielt wird. Er hat aber prinzipiell die Regel 30 zu beachten, die Spielverzögerungen ausschließt, um Spielern eine Atem- oder Ruhepause zu ermöglichen. Verzögerungen jedoch wären beim Spiel mit nur 2 Bällen kaum zu vermeiden. Deshalb wird der Schiedsrichter einen Ersatzball fordern, der die gleiche Beschaffenheit hat wie die beiden verbliebenen Bälle. Oder er wird einen ganzen Satz Bälle zulassen, der in der Qualität den bisher gespielten entspricht. Für neue Bälle wird sich der Schiedsrichter in diesem Falle wegen des möglichen Vorteils für einen Partner nicht entscheiden.



Dem Rückschläger zerspringt eine Saite seines Schlägers beim Return des ersten Aufschlages seines Gegners, der im übrigen ein Fehler war. In weniger als einer halben Minute holt er sich einen neuen Schläger und erwartet den zweiten Aufschlag des Kontrahenten.

Wirklich den zweiten? Oder darf der Gegner den ersten Aufschlag wiederholen?

**Entscheidung? Wir erwarten die Ihre! Zuschriften bitte an Dr. Pahl, 102 Berlin, Spandauer Straße 2 (Auswertung in einem der nächsten Hefte.)**

# 125 Jahre Ahlbeck

## 28 Jahre BSG Aufbau

In der Zeit vom 24. bis 26. 6. 1977 beging das staatlich anerkannte Ostseebad den 125. Jahrestag.

Das Jubiläum erscheint uns Grund, für die vorzügliche Unterstützung des Tennissportes, der Erweiterung der Platzanlagen und der kulturellen Gebäude den staatlichen Organen, dem Rat der Gemeinde Ahlbeck, unserem Ehrenmitglied Bürgermeister Kurt Ulbrich, dem Kurdirektor Schwenke, dem Leiter des FDGB-Ferienendienstes Herrn Stegemann, dem Ratsmitglied für Kultur und Sport, Frau Ripcke, dem DTSB-Kreisvorstand Wolgast, der SED-Kreisleitung mit dem 1. Sekretär, Genossen Köhler, und dem Rat des Kreises mit dem Ratsvorsitzenden Herrn Bürger, unseren herzlichsten Dank zu sagen im Namen aller Tennisfreunde und Anhänger.

Die BSG Aufbau Ahlbeck wurde 1949 mit 20 Mitgliedern gegründet. Sportfreund Dieckow war dabei einer der Aktivisten der ersten Stunde. Die BSG hat sich bis zum heutigen Zeitpunkt mit 120 Mitgliedern recht stürmisch entwickelt und verfügt dabei über 60 Kinder und Jugendliche, die als Basis für weitere Tenniserfolge anzusehen sind.

1955 erfolgte der Bau unseres 4. Tennisplatzes, und durch die Übernahme der BSG-Leitung durch die Sportfreunde Dr. Krohn und Sektionsleiter Lothar Schröder ergab sich eine sprunghafte Entwicklung mit der Förderung vor allem der Kinder und Jugendlichen.

Seit über 10 Jahren gehört die 1. Männermannschaft der Verbandsliga Nord an. Neugegründet wurden eine 2., 3. und 4. Herrenmannschaft. Eine männliche und weibliche Jugendmannschaft und eine Schülermannschaft zeigten hervorragende Leistungen im Bezirks- und DDR-Mafstab. Die Kinder und Jugendlichen nehmen zur Zeit im Bezirk eine dominierende Rolle ein. Bei der Bezirksspartakiade 1974 in Rostock wurden 5 Goldmedaillen, 3 Silbermedaillen und 12 Bronzemedaillen erkämpft, 1976 gab es 6mal Gold, 4mal Silber und 17mal Bronze.

Für die Breitenentwicklung sprach die Erringung des 3. Platzes bei der DDR-Jugendmeisterschaft der männlichen Jugend, der mehrfache Gewinn der Unionsmeisterschaft im Einzel und bei den Mannschaftsspielen der Schüler und weiblichen Jugend sowie eine Vielzahl von Bezirksmeistertiteln.

Zu den besonderen sportlichen Höhepunkten jeden Jahres zählen internationale Freundschaftsspiele, internationale Urlauberturniere, Trainingslehrgänge und das beliebte Ostsee-Turnier.

Besonders erwähnenswert: Im Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden“ haben bis jetzt unsere Sportler einen Wert von 20 000.— M erarbeitet. So wie unsere sozialistische Gesellschaft gewachsen ist, so wuchs auch der Tennissport in unserem Ostseebad.

Dr. Krohn



Der seinerzeit recht unglücklich spielende Korotkow zu Trainer Mirsa (UdSSR) in Zinnowitz: „Ob es vielleicht doch am Schläger liegt?“

### Einige Themen des Heftes 5/77

**Karl-Heinz Sturm: Systematik bei der Nachwuchsarbeit**

**Paula Barth und Alfred Tilsen: Ist ein einziger Groschen für den Nachwuchs zu viel?**

**Heinz Schiele: Sportabzeichen bei Tennisspielern nicht gefragt?**

**Olga Morosowa: Meine Trainerin ist 70.**

**Außerdem:**

**Ausführliche Berichte und Ergebnisse von Wimbledon**

**Internationale Ranglisten Von fremden Plätzen**

Wir erlauben uns den Hinweis, daß das Ostseeturnier in der B-Klasse am 27. 9. 1977 beginnt mit allerdings reduzierter Anzahl von Spielern. Der Schwerpunkt wird in zunehmendem Maße die Entwicklung des A-Turniers sein.

BSG Aufbau Ahlbeck

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes der Deutschen Demokratischen Republik. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Bretschneider, Post und Manuskripte an den Redakteur, 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 66, Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45. Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Verbandsorgan wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik.

# Der heilige Rasen

In der Redaktion der Londoner Fachzeitschrift „Field“ setzten sich 1877 vier Herren zusammen, deren Namen mit Julian Marshall, Cecil Heathcote, Henry Jones und John Walsh überliefert sind, knobelten und kamen auf die Idee, ein Tennisturnier zu veranstalten. So erschien am 9. Juni 1877 in der „Field“ folgende Annonce: „Der All England Croquet and Lawn Tennis Club in Wimbledon hat die Absicht, ein Turnier für Amateure durchzuführen. Es soll am 9. Juli beginnen. Die Eintrittsgebühr liegt bei einem Pfund und einem Shilling. Der Sieger erhält einen goldenen Preis, der Zweite einen in Silber!“

Immerhin gaben 22 Spieler ihre Startzusage. Dauernde Regenschauer verzögerten das Finale bis auf den 19. Juli. Die Statistik nennt den 27jährigen Spencer Gore mit 6:1, 6:2, 6:4 als souveränen Sieger über William Marshall. 200 Zuschauer sollen vor allem der Aufschlagstärke des Spielers Gore applaudiert haben.

In den Jahren der Weltkriege, von 1915 bis 1918 und zwischen 1940 und 1945, hat es zwar Unterbrechungen im Spielbetrieb gegeben, so daß das Jubiläumsjahr Wimbledon nicht identisch ist mit dem 100. Turnier, aber Wimbledon hat seinen ganz festen Platz im Weltsportkalender, es wird seit Jahrzehnten als inoffizielles Welt-Championat gerechnet.

Doch daran dachte man nach dem Endspielsieg des Spencer Gore 1877 noch nicht. Was den Veranstalter viel wichtiger war — sie machten erst einmal Kasse und stellten einen Überschuß von nahezu 15 Pfund fest. Eine Wiederholung dieses Turniers bot sich förmlich an.

Fortan wurde nun Jahr um Jahr ein Turnier ausgeschrieben. Das Finale 1879 gewann ein Pfarrer namens John Hartley gegen seinen irischen Gegner Thomas St. Leger Gould mit 6:2, 6:4, 6:2 recht sicher. Von Pfarrer Hartley erfuhr man, daß dieser mehrfach zwischen den Spielen eilig nach Yorkshire fuhr, um dort seine Gemeindepredigt zu absolvieren. Sein Gegner machte später Schlagzeilen. Er besuchte 18 Jahre danach mit seiner Frau die Spielbank in Monte Carlo, und was ihm beim Tennispiel selten passiert war, geschah dort: Er verlor! Und zwar so hoch, daß er in Schwierigkeiten geriet, die er auf verabscheuungswürdige Weise zu lösen gedachte: Auf dem Bahnhof von Nizza entdeckten jedenfalls aufmerksame Beamte in seinem Koffer die Leiche der reichen dänischen Witwe Emma Levin und in seinem anderen Gepäck deren Schmuck! Um es kurz zu machen — der

chemalige Wimbledonfinalist wurde verurteilt, verbannt und starb 1910 auf der berühmten Teufelsinsel, seine ihm zur Hand gegangene Gattin Violet vier Jahre später im Zuchthaus von Montpellier.

1922 zog der All England Club in jene Anlage um auf der noch heute das Turnier veranstaltet wird. Über den berühmten Rasen von Wimbledon ist viel geschrieben worden. Zwar wird er nur einmal im Jahr betreten, dann aber gleich so stark strapaziert, daß er sich schnell abwetzt und die Erholungspause der nächsten 11 1/2 Monate dringend benötigt. Auf diesem Rasen, der das Spiel außerordentlich schnell macht, soll angeblich kein Halm Unkraut die Nacht seiner Geburt überleben. Der Rasenexperte Mr. Twyman, der seit nahezu einem halben Jahrhundert in Wimbledon die Halme sortiert, schüttelt sich in der Erinnerung an die schweren Jahre des zweiten Weltkriegs, als man den „heiligen Rasen von Wimbledon“ entweichte und dort zeitweilig Schweine grunzten...

Die Eintrittskarten für Wimbledon sind im eigentlichen Sinne nicht käuflich, man muß sich um sie bewerben. Vom 1. bis zum 31. Januar eines jeden Jahres ist die offizielle Zeichnungsfrist, aber schon am Mittag des ersten Tages liegen meist so viele Kartenbestellungen vor, wie der Centre Court fassen kann: rund 15 000. Bis zum Ende des Januar ist diese Zahl dann stets auf reichlich 50 000 geklettert. Anschließend findet eine Lotterie statt, wo die Glückslose dem begierigen Tennisfan vier Eintrittstickets bescheren, für jede Woche zwei. Aber wie bei Olympischen Spielen und Fußball-Weltmeisterschaftsendrun-

den, wo ja ähnliche Probleme bestehen, so gibt es auch vor dem äußeren Eingang des architektonisch-geometrischen Ungeheuers, jener in Grau und Grün gehaltenen zwölfeckigen Tennisfestung, immer dezente Gentlemen, die den Ankommen begrüßen: „Kartensorgen, Herr?“ und diese prompt zu beheben bereit sind. Nur ein kleiner Kreis ist von diesem Kartenglücksspiel verschont. Das sind die 375 Mitglieder des „All England Lawn Tennis Club“, ehrwürdigster britischer Tennisadel, dessen Dauerkarten von Generation zu Generation weitervererbt werden und die dieses Vorrecht um nichts in der Tenniswelt einzutauschen bereit sind.

Langsam, ganz langsam nur bröckelt hier und da ein Stück aus der konservativen Fassade: Es war eine Sensation, als zum erstenmal mit dem Amerikaner Arthur Ashe ein Farbiger in Wimbledon einzog. Die streitbare Billie Jean King hat als Sprecherin der Frauen dagegen noch nicht durchsetzen können, daß beispielsweise die Preise der Damen denen der Männer gleichgestellt werden, obwohl — statistisch erwiesen — die das Racket schwingenden Girls genau so viele Zuschauer anziehen wie die Herren.

Beim typisch englischen Wetter ist der Zuschauer oft der Genasführte, denn traditionell wird beim zweiten Regentropfen abgebrochen beziehungsweise das Spiel gar nicht erst begonnen, und der Zuschauer bekommt — ebenso traditionell — sein Geld nicht zurück.

Ein jubelnder Sprung des Siegers übers Netz, zur Entgegennahme der Gratulation, vielerorts unbeanstandet, gilt in Wimbledon noch immer als „shocking“. Bleibt die Frage nach dem Termin des Wimbledon-Turniers. Es beginnt alljährlich „sechs Wochen vor dem ersten Montag im August“.

Axel Frank  
(aus „Magazin“)

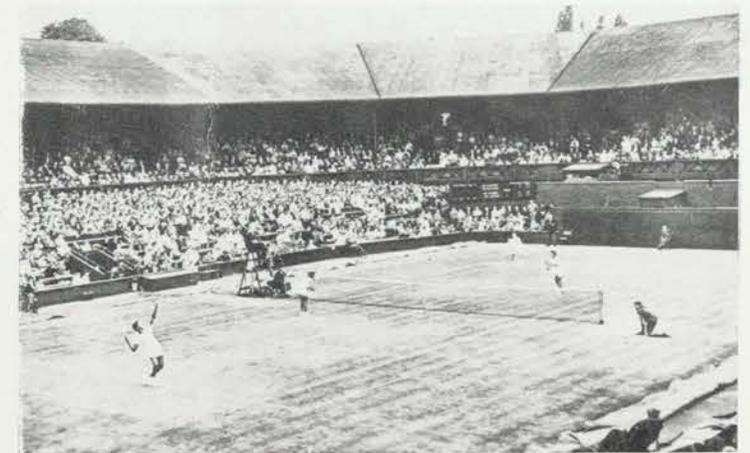


Foto: Auslandsdienst

# Kodes ausgepunktet

Wie die Schweizer Zeitung „Sport“ zu berichten weiß, wurde Jan Kodes bei der Ankunft der CSSR-Davispokalmannschaft auf dem Flughafen von Bukarest durch den Zoll einer genauen Kontrolle unterzogen. Erst noch geraumer Zeit merkte Kodes, daß sich sein als Zöllner verkleideter und „unkenntlich“ gemachter rumänischer Sportfreund Nastase einen Scherz erlaubt hatte.

Zur Eröffnung des neugeschaffenen Wimbledon-Museums wurden nicht weniger als 41 frühere Champions vom All England Club eingeladen. Ehemalige Wimbledon Sieger erhalten weiter am Eröffnungstag des Turniers aus der Hand des Herzogs von Kent eine Jubiläums-Medaille.

Den Titel eines Weltmeisters im Herren-Doppel, den die WTC-Gruppe in Kansas City ausspielte, gewann überraschend die Kombination Stockton (USA)/Amritraj (Indien). Sie bezwangen im Finale Panatta (Italien)/Gerulaitis (USA) 7:6, 7:6, 4:6, 6:3. Die Sieger waren ursprünglich nur als Paar Nr. 6 gesetzt worden. Platz 3 belegten nach einem 7:6, 6:0-Sieg gegen Dibbs/Barazzutti der Pole Fibak und sein holländischer Partner Okker. Beide waren zuvor an Gerulaitis/Panatta 4:6, 4:6, 3:6 gescheitert. Der polnische Verband hatte Fibak freigegeben, obwohl zur gleichen Zeit in Warschau die nun klar verlorene Davispokalrunde gegen Frankreich stattfand. Im Jahr zuvor war Fibak nämlich mit Meiler Überraschungs-Weltmeister im Doppel geworden.

Über einen Sieg gegen Chris Evert kann sich die junge UdSSR-Spielerin Natascha Schmyrjewa freuen. Auf einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Plains (USA) wurde allerdings nur ein Satz ausgetragen, den die Moskauerin 7:5 gewann.

Aus dem WCT-Finalturnier der besten Profis, die sich im Verlauf der Wintersaison für die Endrunde in Dallas qualifiziert hatten, ging Jimmy Connors als Sieger hervor, der zuvor auch ein Turnier in Las Vegas gewonnen hatte. Er bestritt das Finale gegen seinen Landsmann Stockton, den er 6:7, 6:1, 6:4, 6:3 noch sicher beherrschte. Während Stockton im Halbfinale hart kämpfen mußte, um Gerulaitis 7:6, 3:6, 6:7, 6:3, 6:3 zu bezwingen, hatte sich Connors in drei Sätzen mit 6:4,

7:5, 6:1 gegen Dibbs durchgesetzt. Bis unter die letzten Acht waren auch Nastase und Fibak gekommen. Der Rumäne verlor gegen Dibbs 1:6, 6:4, 2:6, 3:6, der Pole gegen Gerulaitis erst nach einer 2:0-Satzführung noch 6:1, 6:3, 0:6, 2:6, 3:6.

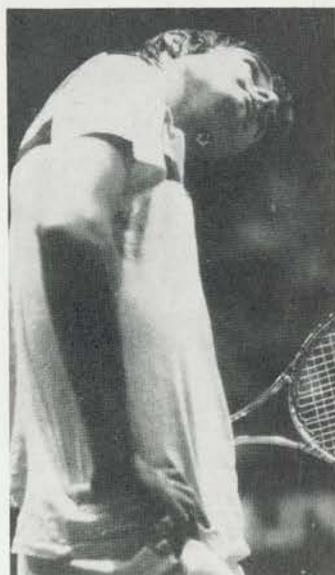
Daß Connors nicht alle Turniere ernst nimmt, hatte sich kurz zuvor in Houston gezeigt — dort war Gerulaitis gegen Dibbs Turniersieger geworden —, denn er verlor schon in der ersten Runde sang- und klanglos 1:6, 5:7 gegen den Italiener Panatta, der allerdings danach auch Rosewall 1:6, 6:3, 6:4 bezwungen hatte. Bei diesem Turnier war Nastase zunächst gegen den Amerikaner Martin 7:6, 6:2, dann gegen den Australier Case 4:6, 6:1, 6:2 erfolgreich gewesen, mußte aber wegen Verletzung gegen Gerulaitis streichen.

Ohne Björn Borg und auch ohne Bengtsson wird Schweden seine ersten Davis-Cup-Begegnungen dieser Saison bestreiten, wie der neue Sekretär des schwedischen Davis-Cup-Komitees, Hans Olsen, bekanntgab. Für die Treffen gegen Monaco und Österreich oder Ägypten wird Schweden ein junges Team mit Terry Svensson, Douglas Palm und Jan Norback bilden.

Das Davis-Cup-Komitee plant, auf seiner nächsten Sitzung in London zur alten Austragungsform, nämlich der sogenannten „Challenge Round“, die bis 1971 Gültigkeit hatte, zurückzukehren. Demnach würde der Cup-Sieger erst die Schlußrunde des neuen Wettbewerbs gegen den Sieger der Herausforderungsrunde bestreiten.

Ansteigende Form nach schwächeren Monaten zeigte der Mexikaner Ramirez beim Turnier in Las Vegas. Mit 6:2, 6:4 gegen Fillol und 6:4, 7:6 gegen Dibley erreichte er das Finale, wo ihn der Amerikaner Connors allerdings 6:4, 5:7, 6:2 stoppte. Auch im Doppel reichte es mit Hewitt als Partner gegen die bewährte Kombination Smith/Lutz nur zum zweiten Platz. Die Amerikaner siegen 6:3, 3:6, 6:4.

Nicola Pietrangeli, Kapitän der siegreichen italienischen Davis-Cup-Mannschaft, wird auch 1977 auf diesem Posten wieder das italienische Team betreuen.



Jim Connors bei der kritischen Betrachtung eines Zuschauers, der dem Gegner für einen Netzroller unangebrachten Beifall spendete.  
Foto: Auslandsdienst

Aus den internationalen Meisterschaften der BRD in Hamburg ging der Italiener Bertoluzzi als Überraschungssieger hervor. Im Halbfinale hatte er den Vilas-Bezwinger Mottram ausgeschaltet, dann setzte er sich auch gegen den Spanier Orantes 6:2, 1:6, 6:3, 6:1 durch. Bei den Damen hatte man der einstigen Wimbledon-Siegerin Margret Dupont (USA) kaum zugetraut, daß sie nacheinander Renata Tomanova (CSSR) 5:7, 6:0, 6:3, die BRD-Spitzenpielerin Ebbinghaus 4:6, 6:3, 7:5 und im Finale Eisterlehner (BRD), die 6:2, 6:3-Bezwingerin von Regina Marsikova, 6:1, 6:4 schlagen würde.

Arthur Ashe (33), frisch gebackener Ehemann und von seiner Fersenoperation wieder hergestellt, hat inzwischen einen Vertrag als Fernseh-Kommentator unterzeichnet. Der Ex-Wimbledon-Sieger wird für die US-Gesellschaft ABC die großen Tennis-Ereignisse auf dem Bildschirm fachmännisch kommentieren.

Aus den internationalen bayrischen Meisterschaften in München ging der Jugoslawe Franulovic als Sieger hervor. Er setzte sich im Finale gegen Pecci (Paraguay) 6:1, 6:1, 6:2, 7:5 durch. Das Doppel gewann die Kombination Taroczy (Ungarn)/Pala (CSSR) 6:3, 6:4 gegen Spear/Whitlinger.